

Predigt
für den ersten Weihnachtsfeiertag
IN St. Anton, 25.12.2019

Jes 52,7-10 – Joh 1,1-5.9-14

Willkommen!

- * Im Sommer des Jahres 2008 bekam ich Besuch vom Personalchef des Bistums Eichstätt. Dass dieser nicht nur einen Kaffee von mir will, war mir schon klar, als wir den Termin für seinen Besuch vereinbarten. Ein paar Tage später saß der Personalchef dann auf meinem Sofa, das damals noch im Pfarrhaus von Nassenfels stand, und sagte: „Der Bischof sähe dich gern als Pfarrer in St. Anton in Ingolstadt.“ Nach ausführlichem Abwägen von Argumenten sagte ich zu. Einige Zeit später sollte diese Neuigkeit den betroffenen Pfarreien verkündet werden. Ich hatte die Aufgabe, den Angehörigen meiner bisherigen Pfarreien beizubringen, dass ich weggehe; dies war alles andere als leicht, da ich dort sehr gern tätig war, mich zuhause, geschätzt und anerkannt wusste.
In diesen Tagen zwischen Entscheidung und Veröffentlichung fragte ich mich mehr als einmal: „Ist es wirklich das Richtige, dass ich nach nur sechs Jahren eine neue Pfarrei übernehme?“
In diese Zweifel hinein erreichten mich einige wohlwollende Signa-

le: Frau Gerl und Herr Tischler setzten zusammen mit meinem Vorgänger, Herrn Blomenhofer, ein Treffen mit mir an und sagten zu mir: „Schön, dass du in St. Anton Pfarrer wirst! Du fühlst dich sicherlich sehr wohl hier.“ Sie erklärten mir vieles, zeigten mir Kirche, Pfarrheim und Kindergärten. Und Pfarrer Senninger, der ja aus St. Anton stammt, rief mich an: „Herzlichen Glückwunsch zu einer der schönsten Pfarreien im Bistum Eichstätt!“

Bis ich dann im September 2008 meinen Dienst in St. Anton aufnahm, kümmerte sich die Kirchenverwaltung darum, dass die Renovierung des Pfarrhauses zügig voranging, und als ich hier meine ersten Gottesdienste feierte, zeigten mir viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene, dass sie sich über ihren neuen Pfarrer freuten.

Diese freundliche Aufnahme von so vielen Seiten gab mir die Gewissheit, hier wirklich willkommen zu sein. Dadurch zerstreuten sich die Zweifel hinsichtlich meiner Entscheidung – und das ist so geblieben: Pfarrer von St. Anton bin ich nach wie vor sehr gern, im Glauben unterwegs mit sympathischen Menschen.

- * Wenn schon das Bodenpersonal Gottes so herzlich willkommen ist, so dachte ich mir vor elf Jahren, wird Gott in dieser Pfarrei mindestens ebenso gern gesehen sein – und diese These bestätigt sich bis heute. Ich bin dankbar für die zahlreichen Menschen, die die Gottesdienste mitgestalten und mitfeiern; ich freue mich, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene in großer Zahl und mit viel Engagement

bereit sind, für Gottes Lohn in den vielfältigen Bereichen der Pfarrei mitzuarbeiten; ich schätze all jene sehr, die für die Pfarrei beten – gerade auch die alten und kranken Leute, die nicht mehr in die Kirche kommen können, ihr aber im Gebet verbunden sind. Diese Beispiele belegen: Gott ist willkommen in der Pfarrei St. Anton! So kann Gottes Geist wirken, und er bringt Lebendigkeit, Frieden und Freude in unsere Gemeinschaft mit. Auf dieser Grundlage können wir unsererseits diejenigen willkommen heißen, die in St. Anton ihre geistliche Heimat finden wollen.

- * Liebe Schwestern und Brüder, Sie dürfen sicher sein: Gott freut sich, bei Ihnen willkommen zu sein, einen Platz in Ihrem persönlichen Leben wie auch im Leben der Pfarrei zu haben. Und Gott belohnt Sie großzügig dafür.
- * Diese Gewissheit können Sie dem Evangelium des Weihnachtsfestes entnehmen: Gott sucht nach einem Platz auf der Erde, an dem er willkommen ist. Er findet ihn nicht überall, wie der Evangelist Johannes schreibt: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Die Evangelisten Matthäus und Lukas fassen diese Aussage etwas konkreter: Als Gott in der Gestalt Jesu zur Erde kommt, findet er keinen Platz in den Palästen der Herrscher – die sind nicht mit Gott, sondern mit sich selbst und ihrem Machterhalt beschäftigt. Jesus hat aber bereits seinen Platz bei Maria und Josef

gefunden, die bereit waren, sich auf Gott einzulassen. Wiederum keine Bleibe findet die Heilige Familie in Bethlehem bei den Pensionswirten, bis sie schließlich in einem Stall unterkommen. Dort werden sie von Hirten herzlich willkommen geheißen; kurz darauf begegnen sie freundlichen Männern von weither: Sterndeuter mit fremder Sprache und Kultur, und dennoch vertraut in ihrer Zuneigung zu dem Jesuskind.

Als Jesus erwachsen ist und öffentlich auftritt, erfährt er Ähnliches: Manche lehnen ihn ab, halten ihn für verrückt oder wollen ihn sogar töten, andere freuen sich über das, was er zu sagen hat, suchen seine Nähe und laden ihn zu sich nach Hause ein.

- * „Denen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“, formuliert der Evangelist Johannes. Das Wissen, Gottes geliebtes Kind zu sein, gewinnt eben nur der Mensch, der Gott einen Platz gibt, der Jesus in sein Leben lässt. Und dieses Wissen ist machtvoll; auch hier gibt der Evangelist Auskunft; es bringt den Menschen Leben, Licht und Herrlichkeit. Dies ist der göttliche Lohn für jeden, der Jesus willkommen heißt – und damit auch für Sie, liebe Schwestern und Brüder.
- * Leben: Als Kinder Gottes wissen wir: Unser Leben ist keinem Zufall entsprungen, sondern Gott hat gewollt, dass wir existieren. Gott hat uns so gemacht, wie wir sind – mit unserem einzigartigen

Aussehen, mit unserem einzigartigen Bündel an Schwächen und Stärken. Hätte Gott uns anders haben wollen, hätte er uns anders konzipiert. Unser Leben ist Gottes Geschenk an uns, weil er uns liebt.

- * Licht: Als Kinder Gottes kennen wir das Vorbild Jesu; wie das Licht gibt Jesus Orientierung und Sicherheit, indem er uns zeigt, wie wir unsere Begabungen einsetzen sollen, um Gutes zu bewirken. Jesus zeigt uns, worauf es ankommt in unserem Leben – damit hat unser Leben Sinn.
- * Herrlichkeit: Als Kinder Gottes haben wir ein Ziel, das jenseits dieser Welt liegt. Zu diesem himmlischen Ziel sind wir unterwegs, zu jeder Zeit von Gott begleitet, der gern bei uns wohnt. Wenn wir nach unserer irdischen Zeit dort ankommen, werden wir sehen, was Herrlichkeit bedeutet: ein unendlich und vollkommen schönes, ewiges Leben bei Gott.
- * Liebe Schwestern und Brüder, bis Gott Sie eines Tages im Himmel willkommen heißt, freut er sich, wenn Sie ihn hier auf der Erde, in Ihrem Leben willkommen heißen. Und ich sage Ihnen „Vergelt‘s Gott“, weil Sie dies tun: Gott vergilt Ihnen großzügig, dass er bei Ihnen, seinen geliebten Kindern, einen Platz findet. Er vergilt es Ihnen mit Leben, Licht und Herrlichkeit.